

Fortbildung
Privatklinik Obach, Solothurn 08.11.2018

Abstract zum Referat:

„‘Liebe zur Wahrheit‘ ist nur die Ohnmacht zu lügen.“

Geheimnisse, Lügen und Misstrauen in therapeutischen Beziehungen

PD Dr. med. Dr. phil. Daniel Sollberger
Stv. ärztlicher Direktor und Chefarzt ZPP / ZPS
Erwachsenenpsychiatrie Baselland

Vertrauen ist Voraussetzung und Grundlage einer guten Arzt-Patienten-Beziehung. Gleichwohl bleibt es ein unsicheres Gut, welches nicht selbstverständlich gegeben und nicht ohne Pflege aufrechtzuerhalten ist. Nicht selten sind gerade Geheimnisse, Lügen und Misstrauen als Kehrseite des Vertrauens auch in therapeutischen Beziehungen präsent, so dass es sie mit zu bedenken gilt, wenn vom Vertrauen gesprochen wird.

Das Referat untersucht zunächst die kognitionspsychologischen Aspekte des Lügens, welche im Wesentlichen in der Fähigkeit zur Mentalisierung, d.h. in einer Theory of Mind liegen. Es braucht die Fähigkeit, andere in einem falschen Glauben zu wissen, d.h. deren Perspektive übernehmen zu können. Diese Fähigkeit ist insbesondere von der Bindungsentwicklung in der frühen Kindheit abhängig.

Dies bringt einen zweiten Aspekt in den Fokus, dass sich mit der Fähigkeit zu Lügen und Geheimnisse zu haben neben der kognitiven Funktion auch ein emotionaler Beziehungsaspekt verbindet. Nicht nur der Gehalt eines Geheimnisses ist wesentlich beim Geheimnis, sondern auch die Geheimhaltung. Zwei psychotherapeutische Beispiele verdeutlichen dies im Referat.

In einem dritten Abschnitt wird der Zusammenhang von Lügen und Misstrauen aufgezeigt sowie verschiedene Funktionen, die sich mit dem Lügen verbinden, also etwa Lügen im Dienst einer Angstabwehr oder Vermeidung von befürchteter Ablehnung, als Kontrolle über den Therapeuten, als Aufrechterhalten eines Autonomieraumes, als Feindseligkeit gegen sich selbst oder auch Lügen aus dem Verlust der Hoffnung an etwas Gutes, das der Therapie entspringen könnte.

In einem letzten Abschnitt schliesslich werden Aspekte der therapeutischen Arbeit an Misstrauen und Lügen untersucht, die sich in Abhängigkeit vom Strukturniveau einer Persönlichkeit unterschiedlich ausgestalten, sei es also bei Patienten mit einer Psychose, einer psychopathischen Übertragung auf den Therapeuten, bei Patienten mit einer Borderline oder auch neurotischen Struktur.

Bei Interesse: Das Manuskript wird für Interessierte zur Verfügung gestellt auf Anfrage an daniel.sollberger@pbl.ch